

Die Tekno-Bewegung – eine europäische Subkultur*

Lisa Diotalevi

Liebhaber der synthetisch produzierten, rhythmusorientierten Technomusik treffen sich bevorzugt auf informell stattfindenden so genannten „*free parties*“. Im Gegensatz zu Konzerten, Festspielen oder Festen, die professionell organisiert werden und gewisse Standards erfüllen müssen, werden *free parties* von Amateuren veranstaltet. Sie werden im Schneeballsystem publik gemacht, finden an außergewöhnlichen Orten statt wie in Wäldern, auf freiem Feld, ödem Gelände oder in brach liegenden Industriehallen und sind nicht offiziell angemeldet, d. h. das Gelände ist nicht gemietet, um Sicherheitsvorkehrungen und ärztliche Notfall-Versorgung im Fall einer Massenpanik kümmert sich niemand. Die *free parties* sind in Großbritannien in den 1990er Jahren entstanden. Sie bilden eine *underground*-Randgruppe im größeren kulturellen und musikalischen Phänomen der Technomusik¹. Die nicht autorisierten *free parties* gelangten Anfang der 1990er Jahre von England aus zunächst nach Frankreich, und breiteten sich von da aus wellenartig bis nach Süd- und Osteuropa aus.

Diese *underground*-Jugendbewegung kennt weder einen bestimmten Ort noch einen fest umrissenen Kontext. Vor 15 Jahren benutzte man das Wort „*rave*“, um diese nicht autorisierten Versammlungen zu benennen. Die Anhänger dieser Szene gaben den Begriff jedoch auf als ihn die Presse adaptierte, um damit jede Art von Techno-Party zu bezeichnen, u. a. auch große kommerzielle Ereignisse wie die Loveparade oder den Ballermann. Die Anhänger der *underground*-Bewegung haben infolgedessen den Ausdruck *free party* bevorzugt, um ihre Veranstaltungen von der kommerzialisierten Form der Technobewegung abzugrenzen. Zugleich gingen sie gegen die Vermassung der Technowelle äußerst kritisch, wenn nicht gar militant vor.

Das englische Wort „*free*“ besitzt zwei Bedeutungen: Freiheit im Allgemeinen und Unentgeltlichkeit. Tatsächlich wird für *free parties* kein Eintrittsgeld erhoben, sondern um Spenden gebeten, deren Höhe die Teilnehmer selbst bestimmen können. Die Anhänger der Technomusik verwenden das Wort „Bewegung“, um die Bedeutung ihrer Gruppierung zu unterstreichen. Das Wort „*tekno*“ – markant mit „k“ oder sogar mit „kk“ geschrieben – bezeichnet dabei speziell die Zugehörigkeit zum *underground*.

Die Tekno-Bewegung versteht sich als eine kulturelle Musikfest-Bewegung mit einem eigenen Katalog von Praktiken und Bildern, Werten und ethischen Vorstellungen.

* Der vorliegende Beitrag fasst die im Juni 2009 an der Universität Straßburg im Fach Anthropologie sociale et culturelle bei Herrn Pd DR. DENIS MONNERIE eingereichte Masterarbeit der Autorin mit dem Titel „Le mouvement underground techno en Europe“ zusammen. – Die Übersetzung dieses Beitrages aus dem Französischen hat dankenswerterweise die Französin ELISA HYJEK, Studentin der Europäischen Ethnologie an der Universität Bamberg, übernommen.

¹ Vgl. RACINE, ETIENNE: Le phénomène techno. Paris 2002.

Dabei sehen sich die Organisatoren von *free parties* – das haben bisherige Untersuchungen gezeigt – bereits als Hüter einer Tradition².

Die Arbeiten von FONTAINE, FONTANA und TESSIER haben gezeigt, dass die sowohl von der Polizei wie von den Medien ausgehenden Repressionen gegen die ersten *free parties* eine gewaltige Rolle bei der Entstehung und Entwicklung der Techno-Bewegung gespielt haben³. Die Eindämmungsversuche gingen von Großbritannien aus und waren zunächst gegen die Clubs gerichtet, als sich die „acid house“-Welle etablierte und die Sittenwächter auf den Plan rief⁴. TESSIER erklärt, dass „es diese erste Welle der Repression [...] und vor allem der Befehl, die Diskotheken um zwei Uhr morgens zu schließen waren, welche die Organisatoren von acid house Partys zu weniger 'anständigen' Orten trieben.“⁵ So entstanden die ersten heimlichen *techno parties* und mit ihnen die ersten *sound systems*⁶, die laut Tessier auf „das Prinzip des wandernden sound system der Reggae Anhänger aus Jamaika zurückzuführen ist, das nomadenhaften Punks übernahmen“⁷. Diese ersten *free parties* erfuhren sofort eine noch stärkere Repression, als jene, welche zuvor gegen die Clubs gerichtet war. Die *Spiral Tribes*, eine Gruppe von DJs, die in dem Milieu der ersten *free parties* tätig waren, spielte eine zentrale Rolle in der Entwicklung dieser Veranstaltungen. Diese Gruppe, von den Anhängern der Techno-Bewegung oft als „mythisch“ bezeichnet⁸, fungiert als Erfinder und Verbreiter der *free parties*. In der Tat ist *Spiral Tribes* eines der allerersten *sound systems*, das mit Kolonnen von als Wohnungen eingerichteten LKWs wie Nomaden durch Europa gereist ist und in jedem bereisten Land *free parties* organisiert hat. Sie haben dadurch Praktiken und Prinzipien verbreitet, die später zahlreiche *sound systems* übernommen haben. Die *Spiral Tribes* sind unter den Anhängern von *techno parties* europaweit bekannt. Ein Mitglied dieser Gruppe erklärt, dass das Symbol der Spirale den *tekno-underground* darstellen soll als einen „Virus, der sich durch Ansteckung verbreitet“⁹. Diese Metapher steht für die Art und Weise, wie die Organi-

² Vgl. BARA, GUILLAUME (1999), COLOMBIÉ, THIERRY (2002), FONTAINE, ASTRID/ FONTANA, CAROLINE (1996), QUEUDRUS, SABINE (2000).

³ Vgl. FONTAINE, ASTRID/ FONTANA, CAROLINE: Raver. Paris 1996. – TESSIER, LAURENT: Musiques et fêtes techno : l'exception franco-britannique des free parties. In: Revue Française de Sociologie 44/1 (2003), S. 63-91.

⁴ *Acid house*: Ein Genre elektronischer Musik, welches im Chicago der 1980er Jahre entstand und das der *house music* ähnelt.

⁵ TESSIER, 2003 (wie Anm. 3), S. 75.

⁶ *Sound system*: Anhänger von *free parties*, die sich und ihr Material (Audio, Video, Busse, usw.) zusammentun. Der Ausdruck *sound system* bezeichnet eine Gruppe von Personen wie auch eine von dieser Gruppe geschaffene moralische Einheit und die zeitlich begrenzte Installation des Materials während einer Party. Jedes *sound system* charakterisiert sich durch einen Namen und ein Symbol (Logo). Auf den Flyern werden auch oft Herkunftsstadt bzw. Herkunftsland erwähnt. Manche *sound systems* haben einen Verein oder Label als Träger, andere lehnen jede Form der Institutionalisierung völlig ab.

⁷ TESSIER, 2003 (wie Anm. 3).

⁸ Im französischen Originaltext *teufeur* von *teuf* (*verlan*) = *fête*, frz. für „Fest“. Das *verlan* ist eine französische Jugendsprache, in der Wortsilben in umgekehrter Reihenfolge gesprochen werden. (Anm. d. Übers.).

⁹ Aus einem Interview mit Craigh, DJ und Mitglied der *Spiral Tribes*, stattgefundenen im Dezember 2008 in Straßburg.

sation von *free parties* allmählich unter europäischen Jugendlichen praktiziert worden ist, bis daraus große *Teknivals* geworden sind, die mehrere zehntausend Teilnehmer aus verschiedenen Ländern anziehen¹⁰. Vor allem zwischen 1995 und 2005 haben sich die *Teknivals* in den meisten westeuropäischen Ländern zu solchen Massenveranstaltungen entwickelt.

Auf der Basis meiner Feldforschungen und der von mir durchgeführten Interviews mit Angehörigen der Bewegung möchte ich die zentralen Werte dieser Subkultur beleuchten und dabei der Frage nachgehen, wie neue kulturelle Bewegungen in Europa entstehen, wie man sie erforschen und definieren kann. Im Fokus meiner Untersuchung lagen die Medien, welche die Anhänger der Tekno-Bewegung nutzen, um sich zu treffen und die Partys zu organisieren, ferner der internationale Aspekt dieser Veranstaltungen, sowie der Bewegung selbst und ihr ideologisches Konzept. Ausgangspunkt waren Beobachtungen bei *free parties* in verschiedenen Orten Europas.

Eine free party in Eppingen: Organisation eines grenzüberschreitenden Ereignisses

Im Frühjahr 2008 organisierte ein deutsches *sound system* eine *free party* im baden-württembergischen Eppingen nahe Karlsruhe. Der dafür gewählte Ort lag tief im Wald, um eine Kapelle herum. Die Veranstaltung erstreckte sich über ein Wochenende, drei Tage und zwei Nächte, erfüllt von Technomusik nach der Hunderte tanzten. Die Mitglieder eines französischen *sound system* nahmen auch an dem Ereignis teil. Die beiden Gruppen hatten sich ein paar Monate zuvor bei einem *Teknival* in Italien kennen gelernt. Am späten Freitag Nachmittag kam die Kolonne des französischen *sound system* am Veranstaltungsort an. Das deutsche *sound system* war bereits installiert. Die Franzosen fügten der bereits stehenden Installation ihr Audio- und Videomaterial hinzu. Die Reihenfolge der Auftritte der DJs wurde freundlich verhandelt. Man musste vor allem darauf achten, dass die Musik drei Tage lang ununterbrochen spielte. Die Partyteilnehmer waren überwiegend Deutsche, aber auch Freunde des französischen *sound system* waren mitgefahren. Zwei von ihnen waren aus Montpellier mit einem Kleinbus angereist. Diese Party stellte für sie eine Etappe auf ihrem *road-trip* dar, der sie bis zur Nordsee und nach Holland führen sollte. An einem Stand wurden T-Shirts und Polo-Hemden mit dem Logo der *Spiral Tribes* verkauft.

¹⁰ *Teknival* (Wortkonstruktion aus „Tekno“ und „Festival“, Anm. d. Übers.): Nationale oder internationale mehrtägige Versammlung von mehreren *sound systems* und Anhängern der *tekno-Bewegung*. Manche *Teknivals* finden regelmäßig statt, wie zum Beispiel das *Teknival* vom 1. Mai in Frankreich und haben sich durch ihre Medialisierung zu Massen-Veranstaltungen entwickelt, die jede Art von Publikum anzieht.

*Das „Breakfest“:
Internationalität, Kooptation und Sprachenvermischung*

Das *Breakfest* ist ein kleines *underground-Festival*, das jeden Sommer im Osten Tschechiens unweit der polnischen Grenze stattfindet. Die Veranstaltung spielt sich auf einer alten Militärbasis ab und versammelt tausende von Anhängern der Technomusik über drei Tage hinweg. Unter den DJ's, die während des Festivals spielen, befinden sich mehrere Mitglieder der *Spiral Tribes*. Das Publikum besteht aus Tschechen, Franzosen, Holländern, Deutschen und Schweizern.



*Abb. 1: Tanzboden im Zelt auf dem Festival „Breakfest“ in Tschechien, August 2007.
Foto: LISA DIOTALEVI.*

Um für das Festival zu werben, haben die Organisatoren des *Breakfest* keine klassischen Netze benutzt. Man findet weder Werbung noch Eintrittskarten in Supermärkten oder bei Eventveranstaltern. Alles läuft durch Kooptation. Informationen über das Festival werden über das Internet (Foren, Webseiten) und das Handy erteilt.

Die Menschen, die solche Festivals besuchen besitzen im Allgemeinen keine umfassenden Fremdsprachenkenntnisse, aber es gelingt ihnen dennoch miteinander zu kommunizieren. Die Verkehrssprache ist eine Grundform des Englischen, oft aber mischen die Gesprächspartner die verschiedenen europäischen Sprachen, zersetzen die Grammatik und verwenden Wörter widersinnig. Sie verständigen sich durch Gestik, Mimik, Humor, Lachen und Absurdität. Offenheit und Toleranz spielen dabei eine

essentielle Rolle. An einem solchen Ereignis Teil zu haben, in einem vollkommenen einzigartigen Kontext, schafft eine Atmosphäre und ein Gefühl des Vertrauens sowie der Einheit zwischen den Teilnehmern, was die Sprach- und Kulturunterschiede überwinden lässt.

*Das „Czechtek“ und die europäische Demonstration:
Repression und internationale Mobilisierung*

2005 kam es während dem *Czechtek* (tschechisches *Teknival*) zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Polizei und Teilnehmern. Fotos und Videos des gewaltsamen Aufeinandertreffens wurden schnell über das Internet unter den Mitgliedern der Tekno-Bewegung ausgetauscht und weiterverbreitet. Dadurch entstand der kollektive Wunsch, sich zu mobilisieren und auszudrücken. Eine europäische Demonstration gegen die Repression von *free parties* wurde organisiert. Ursprünglich für Januar 2006 geplant, musste sie wegen der gleichzeitigen Unruhen in den französischen *banlieues* verschoben werden. Die Anhänger der Tekno-Bewegung fürchteten einerseits um die Sicherheit der Demonstranten und andererseits, dass die öffentliche Meinung sie mit dieser Welle der Gewalt in den Vorstädten assoziieren würde. Die Demonstration wurde deshalb auf April 2006 verschoben. Sie zog hunderte von Menschen auf die Straßen von Straßburg und vor das Europäische Parlament. Zum Abschluss der Demonstration fand am Abend ein kleines *Teknival* in Baden-Baden statt. Diese europäische Demonstration schien nicht umsonst gewesen zu sein, da das *Czechtek* 2006 ohne Gewaltexzesse verlief.

Laut TESSIER stellen die *free parties* eine „französisch-britische Ausnahme“ dar und unterscheiden sich deutlich von Veranstaltungen, die man in anderen Ländern beobachten kann¹¹. Es ist richtig, dass die *free parties* eine starke Entwicklung und eine einmalige Unterdrückung in Frankreich und Großbritannien erfahren haben, und dass sich ein Teil der Geschichte dieser Bewegung in diesen beiden Ländern abgespielt hat, jedoch hat sie sich auch in ganz Europa verbreitet, vor allem in Tschechien, Deutschland, Italien, Spanien und Bulgarien.

Im Jahre 1998 schrieb die französische Ethnologin und Soziologin MARTINE SEGALLEN: „Europa muss in der Zukunft Riten und starke Symbole erfinden, um den Bürgern der Nationen ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln, obwohl sie weder Sprache noch Erbe und Geschichte gemeinsam haben.“¹² Die Befürworter einer „Europeanität“ haben vielleicht nicht in Erwägung gezogen, in den *underground-Milieus* nach dieser Einheit zu suchen. In der Tekno-Bewegung kann man die Vermischung der Sprachen und Nationalitäten in den Gruppen beobachten. Manche *sound systems* bestehen aus Europäern verschiedenster Herkunft. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass *teknivals* in vielen Ländern Europas stattfinden, was auch transeuropäische Migrationen verursacht, beispielsweise von englischen *travellers*¹³, die nach Italien oder Frankreich reisen. In dieser *underground*-Kultur besteht der Wunsch nach Einheit und Austausch; man möchte, dass die eigenen Werte Grenzen überwinden und einen Anspruch auf Universalität in sich tragen.

¹¹ Vgl. TESSIER, 2003 (wie Anm. 3).

¹² SEGALLEN, MARTINE: *Les rites et rituels contemporains*. Paris 1998, S. 81 f.

¹³ *Travellers*: Nomaden des *techno-underground*, die in kleinen Gruppen organisiert sind. Sie leben in LKWs oder Bussen und reisen mit ihrem Audiomaterial durch Länder und Kontinente von *teknival* zu *teknival*.

In Frankreich findet jedes Jahr am 1. Mai ein großes *teknival* statt, das manche Anhänger der Tekno-Bewegung als Beginn der *Teknival*-Saison feiern. In der warmen Jahreszeit häufen sich dann die *Teknivals* in Spanien, Italien, Tschechien, Rumänien, usw. Die bedingungslosen Anhänger dieser Veranstaltungen verbringen ihren Sommer auf den Straßen Europas und fahren von *Teknival* zu *Teknival* in großen, oft gebrauchten LKWs oder Bussen, die als Wohnung eingerichtet sind. Diese *travellers* haben eine Lebensweise entwickelt, die ihrem saisonbedingten Nomadentum entspricht. Seit der Repression der *teknivals* in Frankreich bevorzugen es der von mir interviewte Tekno-Musiker HERVÉ und die Mitglieder seines *sound system* aus der Nähe von Straßburg, zu den *teknivals* im Osten oder nach Italien zu fahren:

Wir fahren jeden Sommer drei Monate lang von Party¹⁴ zu Party. Die Landkarte der Tekos¹⁵ bleibt jedes Jahr die gleiche. Aber es ist interessanter nach Osteuropa zu gehen. Die free-Bewegung¹⁶ ist eine Welle, die sich über Europa verbreitet, nach Osten, nach Griechenland, in den Libanon, sogar in Israel. Es gibt auch in Indien das Freetek India.¹⁷

HERVÉ ist von der Koordination der Organisation der verschiedenen *Teknivals* beeindruckt:

Es gibt eine „U-Boot Synchronisation“, so dass die tekos sich nicht überlappen und dass man von einem zu dem anderen fahren kann. Ich hatte mal ein Jahr einen Kalender gemacht.¹⁸

Die kulturellen Merkmale der *underground*-Tekno-Bewegung – eine Fülle von Gepflogenheiten, eine soziale Organisation, eine visuelle, musikalische, gestische und modische Ästhetik, Kommunikationsformen und -codes, sowie zahlreiche Symbole und Darstellungen, die sowohl auf die Geschichte der Bewegung (Ursprungsmythos) als auch auf ihre Werten verweisen – werden von einem begrenzten Kreis von Eingeweihten in verschiedenen Ländern Europas getragen und kommuniziert.

Einheit und Organisation dieses internationalen *underground*-Phänomens beruhen zum Teil auf der Nutzung neuer Kommunikationstechnologien. Diese Konstellation führt uns dazu, aktuelle Aspekte des Kulturbegriffes zu erläutern: Kultur ist immer weniger in einem bestimmten geographischen Raum verankert und entspricht immer mehr dem Bild von „kulturellen Strömungen“, denen die Menschen aufgrund individueller und identitätsbedingter Entwicklungen anhängen, manchmal auch nur für eine kurze Zeit.

In der Tekno-Bewegung werden Begriffe wie „Grenze“ oder „Staat“ in Frage gestellt, so wie es für *underground*-Bewegungen generell typisch ist. Wichtig für die Anhänger der Tekno-Bewegung ist dabei u. a. das Konzept der „temporären autonomen Zone“ (*Temporary Autonomous Zone*), das PETER LAMBORN WILSON (* 1945 in New York), besser bekannt unter seinem Pseudonym HAKIM BEY, geprägt hat. Dieser amerikanische Autor, der als „anarchistischer Guru“ beschrieben wird, rekurriert auf

¹⁴ Im frz. Originaltext *teuf (verlan) = fête*, frz. für „Fest“. (Anm. d. Übers.); s. auch Anm. 7.

¹⁵ *Teko*: umgangssprachliches Wort für „*teknival*“

¹⁶ *Free*-Bewegung: anderes Terminus für *tekno*-Bewegung

¹⁷ Auszüge aus einem im April 2009 in Straßburg stattgefundenen Interview. – HERVÉ, ca. 30 Jahre alt, Langzeitarbeitsloser und Sozialhilfebezieher, ist Mitglied und Gründer eines *sound systems*, Komponist, DJ und Organisator von *free parties*.

¹⁸ Ebd.

die Geschichte der Seeräuberei und europäischer Assassinen-Bruderschaften des Mittelalters, um sein Konzept zu entwickeln:

Die ‚temporäre autonome Zone‘ ist wie ein Aufstand gegen den Staat ohne direktes Engagement, eine Guerilla Operation die eine Zone (Land, Zeit oder Phantasie) befreit und die dann verschwindet, bevor der Staat sie erdrücken könnte, um sich woanders in Zeit oder Raum wiederzubilden.¹⁹

Der Raum, die Zeit und die Phantasie sind die drei Dimensionen, auf denen BEY die „temporäre autonome Zone“ anwendet. Sie entsteht u. a. durch eine Reaktion gegen die „Schließung der Karten“²⁰ oder Aneignung von Land durch die Staaten, was HAKIM BEY als „reinen Betrug“²¹ betrachtet. Er versteht seine Kapitalismuskritik als „poetischen Terrorismus“. Für die Anhänger der Tekno-Bewegung verkörpern die *free parties* oder das *teknival* in ihren idealen Form²² das BEYSche Konzept der „temporären autonomen Zone“ und die Dekorationen bei diesen Veranstaltungen erinnert auch oft an die Seeräuberei. Auf HAKIM BEY beziehen sich nicht allein die Anhänger der Tekno-Bewegung, sondern auch viele andere *underground*-Milieus wie die *Punks* oder die *Squat*-Bewohnern.

Die *free parties* sind solche „temporären autonomen Zonen“, in denen sich sonst als illegal bezeichnete Handlungen abspielen. Diese Veranstaltungen fungieren als Schwarzmarkt für illegalen Substanzen (Psychodrogen), welche dabei auch gerne konsumiert werden. Illegal, d. h. ohne Steuern verkauft werden auf den *free parties* auch Speisen, Getränke oder Kleidung. Darüber hinaus erfordern diese Events von den Organisatoren eine Reihe von Kompetenzen:

- Pflege des elektronischen Materials, der Fahrzeuge, Zusammenbau und Reparaturen, eventuell Vermietung des fehlenden Materials, Vorbereitung für die Dekorationsarbeit, Entwurf von Zelten, Skulpturen, Slogans und Transparenten, Anstreichen der LKWs und Lautsprecher.
- Erwerb und Lagerung von Lebensmitteln, Wassers, Alkohol sowie der illegalen Substanzen, deren Aufbewahrung besondere Raffinesse erfordert, um nicht während der Kontrollen durch den mobilen Zoll vor der Party entdeckt zu werden.
- Logistik, Organisation des Materials, Laden der Fahrzeuge und Reisevorbereitung, Wahl des Geländes, Installation der Zelte und vor allem des Audio- und Videomaterials, was mehrere Stunden in Anspruch nehmen kann. Für die großen *sound systems* und je nach Gewohnheiten, kann sich diese Installation über mehrere Tage strecken. Die Akustik beginnt zu funktionieren, während man langsam mit dem Aufhängen der Dekorationen, Lampen und Planen fertig wird.

Während der gesamten Veranstaltung laufen Parallelaktivitäten, wie beispielsweise Essensvorbereitung und -verkauf, Verkauf von Kleidung, Schmuck, Schallplatten und Psychodrogen. Die Organisatoren möchten, dass das Geschäft mit illegalen Substanzen

¹⁹ BEY, HAKIM (alias P. L. WILSON): *Temporary Autonomous Zone*. Paris 1997, S. 14 f.

²⁰ Ebd., S. 16.

²¹ Ebd., S. 17.

²² Lediglich in ihrer idealen Form, denn die aktuellen *teknivals* werden wegen ihrer Institutionalisierung von den Anhängern der Tekno-Bewegung äußerst kritisch angesehen.

diskret bleibt, jedoch wagen es manche Verkäufer, die in der Veranstaltung wenig integriert sind, diese an einem Verkaufsstand oder durch Versteigerung anzubieten.

Wenn sich die Party dem Ende zuneigt, bleibt die Arbeit des Abbaus und Packens der *sound systems* und das Räumen des Geländes übrig. Das Aufräumen erledigen die Organisatoren und einige gewissenhafte Teilnehmern. Um das Gelände der ganz großen *Teknivals* wieder wirklich in Ordnung zu bringen, reicht deren Einsatz jedoch nicht. Das Anwesen ist nach einer solchen Veranstaltung oft stark in Mitleidenschaft gezogen, was Konflikte zwischen Organisatoren, kommunalen oder staatlichen Funktionsträgern und der Öffentlichkeit auslöst.

Die oben genannten Tätigkeiten, die für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sorgen, setzen praktische Kenntnisse in zahlreichen professionellen Bereichen voraus, die normalerweise spezifische Ausbildungen erfordern. Die *free party* stellt eine soziale Aktivität dar, in der jeder seine Fähigkeiten in zwangloser Weise ausleben kann, ohne dass das System von Qualifikation, Auswahl, Budget, welches der Arbeitswelt inhärent ist, diese Fähigkeiten einschränken könnte. Die Akteure lernen durch Erfahrung, Findigkeit und individuelles Engagement. Ein englischer Ausdruck fasst diese Idee zusammen in dem Begriff des *do it yourself (DIY)*. Diese Redewendung bezog sich in den 1950er Jahren zunächst auf das Heimwerken und wurde etwa zwanzig Jahre später von der Punk- und Hardcore-Szene adaptiert; inzwischen schätzt man diese Haltung auch im Tekno-*underground*. Somit erscheint die *free party* als wirksamer sozialer Prozess und als eine real existierende Alternative zu einem System, welches von Regularien und Abhängigkeiten belastet ist und dadurch nicht mehr in der Lage ist, wirklich ausgelassene Feste hervorzubringen²³. Die *free party* kann auch als eine Reaktion auf die Verschlechterung des Arbeitsmarktes aufgefasst werden, indem sie eine große Zahl von Tätigkeiten erfordert und fördert.

Schließlich sei angemerkt, dass die Durchführung eines solchen Ereignisses großen Aufwand seitens der Organisatoren und der Mitglieder von *sound systems* erfordert. Es stellt sich die Frage, in welcher Weise sie davon profitieren, da der Zugang für die Teilnehmer kostenlos ist. Dem Prinzip der Eintrittsspende kommt hier eine gewisse Bedeutung zu: Die Organisatoren wünschen sich dabei, dass die Anerkennung für die geleistete Arbeit freiwillig von jedem Teilnehmer erfolgt. Die Tatsache, dass es keinen festen Eintrittspreis gibt, symbolisiert die Verweigerung gegen das kapitalistische System der Veräußerung von Arbeitskraft. Eines der wichtigsten Prinzipien der *free party* ist es, sich von kommerziellen Denkweisen und einer profitorientierten Ausbeutung der Kultur abzugrenzen. Dadurch kann auch die Veranstaltung für alle offen gehalten werden, vor allem für Menschen in prekären Verhältnissen. Somit kann die *techno-underground*-Szene mit anderen gegen die Leitkultur der industriellen Gesellschaften gerichteten Bewegungen verglichen werden (Hippie-Bewegung, Hip-Hop, Punk, Rastafari usw.).

Der *techno-underground* stellt ein doppelt merkwürdiges Thema dar: zum einen haben wir es dabei mit einer explosionsartigen Ausbreitung festlicher und subversiver

²³ Vgl. DUVIGNAUD, JEAN: Fêtes et civilisations, suivi de La fête aujourd'hui. Paris 1991.

Elementen innerhalb einer Gesellschaft zu tun, zum anderen vermitteln diese feierlichen Versammlungen Geschichte und Vorstellungen der *travellers*²⁴. Diese Kultur wurde zunächst durch eine kleine Zahl von Vorreitern assimiliert, deren Versammlungen – weil sie die Behörden mobilisiert und die Medien neugierig gemacht haben – ein immer breiteres Publikum angezogen haben. Die *Teknivals* sind heute zu beträchtlicher Größe angewachsen und zum Teil institutionalisiert.

Die Prinzipien des *underground* wurden von den Mitgliedern der „*Underground Resistance*“ unterstützt. Dieses amerikanische *techno-label* aus Detroit spielt eine bedeutende Rolle in der Geschichte der *underground*-Kultur. MAD MIKE, Anführer der Gruppe, erklärt:

Die Botschaft, die ich rund um den Globus zu vermitteln suche ist einfach: Durch Ton und Bilder kontrollieren diejenigen, die ich Programmierer nenne, die Massen. Sie spielen für euch das Musikgenre, von dem sie wollen, dass ihr es hört. Sie zeigen euch Filme, von denen sie wollen, dass ihr sie euch anschaut – und ihr macht mit. Unsere Motivation ist die ‚Entprogrammierung‘ der programmierten Geister. Durch die Erkundung von neuen Territorien, werden wir finden, was wir suchen: den Punkt in unserer Evolution, an dem wir mehr Respekt füreinander hatten, als heute wo es nur noch um ‚Kohle‘ geht.²⁵

Diese Worte erklären hervorragend das Prinzip des *underground*, nach dem man abseits der herrschenden Gesellschaft lebt, um eine gewisse Freiheit gegenüber Normen zu finden. Es handelt sich dabei um Normen, die mittlerweile zum Zwang geworden sind und die Möglichkeit einer sozialen Änderung sowie die Kreativität hemmen. Der *underground* wird somit zu einer Art „politischem und künstlerischem Labor“²⁶, in dem andere Arten des Zusammenseins erkundet werden. Man befindet sich dabei fern von klassischen Motti der herrschenden „kapitalistischen Konsumgesellschaft“, der sich die Mitglieder des *underground* nicht mehr zugehörig fühlen.

Der Ausdruck „westliche Gesellschaft“ wird oft sowohl in der alltäglichen Sprache als auch in den Medien und in der Soziologie verwendet, um ein Ganzes zu bezeichnen, das sich als äußerst komplex und heterogen erweist und das sich in zahlreichen Segmenten, Welten und sozialen Milieus, formellen und informellen Gruppen unterteilt. In dieser unerschöpflichen Konstellation sind widersprüchliche Werte im Umlauf und die Interaktionen bieten Möglichkeiten der Erkundung und Beschreibung und ermöglichen uns besser nachzuvollziehen, was die sozialen Beziehungen heute darstellen und wie Subkulturen entstehen.

Aktuell befindet sich die soziale Welt in ständiger Bewegung. Sie erfordert unsere Fähigkeit an Phänomenen oder Ereignis-Konvoluten zu arbeiten und nicht mehr an kulturellen Fakten, von denen man annahm, sie wären auf Dauer angelegt. Vor fast vierzig Jahren betonte GEORGES BALANDIER die Notwendigkeit, die anthropologische Methode zur Erkenntnis der modernen Welt anzuwenden:

²⁴ SEGALEN, 1998 (wie Anm. 12), S. 81 f.

²⁵ Zit. n. KYROU, ARIEL: *Techno rebelle, un siècle de musiques électroniques*. Paris 2002, S. 187 f.

²⁶ Vgl. GAILLOT, MICHEL: *La techno, un laboratoire artistique et politique du présent*. Paris 1998.

Die Mutationen, die sich zur Zeit in allen Gesellschaften abspielen, sind der Grund warum diese Gesellschaften, an dem Punkt angelangen, an dem sie die Mittel besitzen, sich besser zu informieren und kennen zu lernen, das „Exotische“ (das Befremdliche) in ihrem eigenen Innern absondern. [...] Die Erforschung dieser Phänomene, die unter dem Terminus „Modernität“ fallen, ergibt sich nicht nur aus einer Mode, sondern ist die Antwort auf eine unmittelbare Notwendigkeit. Alle heutigen Gesellschaften müssen – und zum ersten Mal gleichzeitig – die Probleme, die aus dieser Mutationen entstehen, lösen. [...] Jede Sozialwissenschaft muss dieses Problem des Einbruchs des Einzigartigen, der radikal neuen Alternativen sowie der Unterbrechungen berücksichtigen. Diese Herausforderung ist also theoretisch. Und indem die Anthropologie eine globale Erkenntnis vorzieht und sich dadurch von analytischeren Methoden differenziert, ist sie in der Lage zu einer besseren Definition und einer tieferen Kenntnis der Modernität beizutragen.²⁷

Die *techno-underground*-Kultur und ihre *free parties* sind ein neuer Kreativitätsraum, der jede Dimension der Kunst und der kollektiven Aktion erkundet. Sie sind ein Beispiel für moderne Felder, die unbedingt zu erforschen sind, weil sie uns neue Einsichten in die (westliche) Kultur erlauben.

²⁷ BALANDIER, GEORGES: *Réflexions sur une anthropologie de la modernité*. In: *Cahiers internationaux de sociologie* 51 (1971), S. 197-211.
http://classiques.uqac.ca/contemporains/balandier_georges/reflexions_anthro_modernite/anthropo_modernite_texte.html. Erstellt am 28. 1. 2008 (11. 3. 11).